

Pfarrer Oswald Eggenberger, Speicher 1890-1959

Autor(en): **Müller, A.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Appenzellische Jahrbücher**

Band (Jahr): **87 (1959)**

PDF erstellt am: **28.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

zu ergründen versuchte. Es ergaben sich daraus wertvolle Einblicke in Bestand, Wesen und Entwicklung geistiger Abnormitäten in unserem Kanton im Verlaufe eines halben Jahrhunderts.

Die Kraft zu seiner großen Lebensarbeit, während welcher es nicht an Schwierigkeiten und Enttäuschungen fehlte und die ein Unmaß an Geduld erforderte, schöpfte Dr. Koller weitgehend aus seinem vorbildlichen Ehe- und Familienleben. 1901 verheiratete er sich mit Fräulein Sophie Fenner aus Zollikon, mit der er 58 Jahre bis zu seinem Tode verbunden blieb. Seine Gattin war ihm auch eine große Stütze in seinem Beruf als Anstaltsleiter. Der berufliche Erfolg seiner Söhne, die es zu sehr angesehenen Stellungen brachten, erfüllte ihn mit berechtigtem Stolz. Die acht Enkel waren ihm im Alter ein Quell ungetrübter Freude.

Dr. Koller unterhielt reiche Beziehungen zu Kollegen, ehemaligen Patienten und einem weitem Kreise, denen er in seiner offenen geradlinigen Art eine seltene Treue bewahrte. Auch mit seiner Herisauer Anstalt und ihren Geschicken blieb er eng verbunden. An der Feier zu ihrem 50jährigen Bestehen vom 6. November 1958 nahm er voll freudiger Anteilnahme und Begeisterung bei noch ausgezeichnete Gesundheit teil. Vor der vollzähligen Regierung, ehemaligen Mitarbeitern und Kollegen hat er noch eine zu Herzen gehende Rede an die Festgemeinde gehalten. Es sollte leider die letzte Kontaktnahme mit seiner Anstalt und seiner engern Heimat sein.

Wir haben in Dr. Arnold Koller einen aufrechten Appenzeler, einen tapferen Kämpfer und gütigen Menschenfreund verloren, der überall, wo man ihn kannte, in hohem Ansehen bleiben wird.

Pfarrer Oswald Eggenberger, Speicher

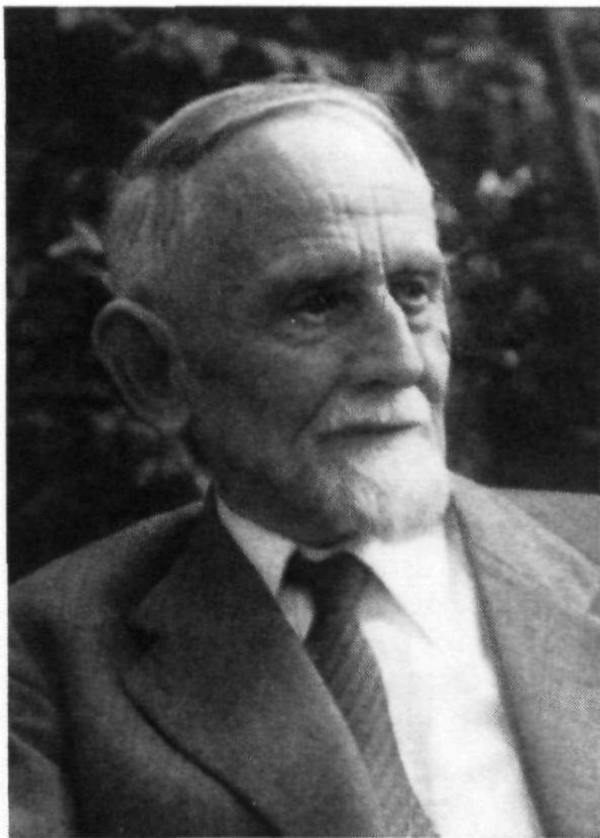
(1890—1959)

Von Pfarrer A. Müller, Speicher

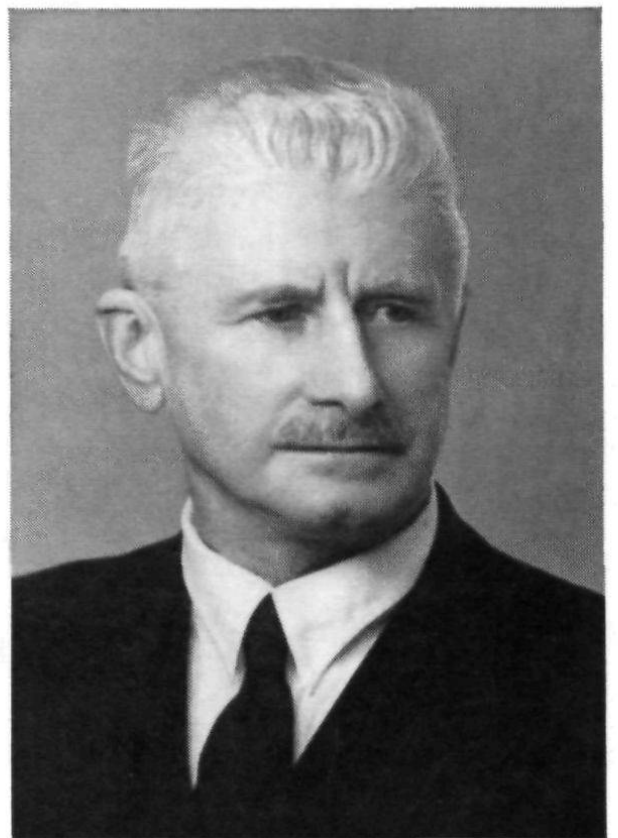
Am 13. März 1959 durfte Alt-Pfarrer Oswald Eggenberger, Speicher, nach langer, schwerer Krankheit in seinem 69. Lebensjahr in die ewige Ruhe eingehen. Zeitlebens verleugnete er seine Herkunft nicht. Einmal durch seinen unverfälschten Dialekt des St. Galler Oberländers und dann durch sein einfaches Auftreten und bescheidenes Wesen, war er doch in ländlicher Gegend aufgewachsen, nämlich in Buchs SG, wo er am 23. Oktober



Oberrichter Conrad Moesle, Waldstatt



*Direktor Dr. med. Arnold Koller,
Zollikon*



*Pfarrer Oswald Eggenberger,
Speicher*

1890 geboren wurde. Mit 13 Jahren verlor er seinen Vater, Gemeindeschreiber und Landwirt, der mit 48 Jahren seiner Gattin und seinen 8 Kindern entrissen wurde. Die aufopferungsbereite und weitsichtige Mutter nahm die Leitung der Familienangelegenheiten ganz auf ihre Schulter und ordnete die Erziehung und Ausbildung der großen Kinderschar in kluger Weise. So konnten von den 5 Söhnen zwei das Lehrerseminar Schiers, zwei die Universität (beide als Theologiestudenten) und einer eine landwirtschaftliche Schule besuchen. Im selbstverfaßten Lebenslauf schrieb der Verstorbene: «Daß ich den schönsten Beruf ergreifen durfte, den eines Predigers des Evangeliums und eines Seelsorgers, das ist, wenn ich rückwärts schaue, wie ein Wunder vor meinen Augen. Nie dachte ich an einen andern Beruf als den des Pfarrers.» Oswald Eggenberger absolvierte das humanistische Gymnasium in Basel. Dann folgten Studiensemester an den Universitäten Basel, Berlin, Tübingen und zuletzt wieder in Basel. Im Jahre 1910 bestand er das Schlußexamen und im Jahre 1917 wurde er als Pfarrer an die große aargauische Gemeinde Kulm gewählt. Nach 6 Jahren eifrigen Dienstes in der ersten Gemeinde, wo z. B. in 3 politischen Gemeinden zusammen 80 Konfirmanden zu unterrichten waren, folgte er einem Ruf nach Schwanden, Kt. Glarus. Nach 9½ Jahren wählte ihn am 6. September 1931 die Kirchgemeinde Speicher auf dem Berufswege zu ihrem Pfarrer und Seelsorger. Hier fand Oswald Eggenberger ein Wirkungsfeld, dem er während 24½ Jahren, bis zu seinem Rücktritt vom Pfarramt, die Treue hielt. Im Mai 1917 schloß der Heimgegangene den Bund der Ehe mit Hedwig Steger, Tochter von Dekan Steger, damals in Rheineck. Seine stille, jedermann gutgesinnte und dienstfertige Ehegefährtin war ihm, wie er selber bekennt, eine stets große Hilfe in innerer und äußerer Hinsicht. Den Eheleuten wurden eine Tochter und drei Söhne geschenkt, von denen zwei dem Beruf des Vaters nachfolgten und heute in Richterswil und in Uznach als Pfarrer im Dienste stehen. Die treue Besorgung des Pfarramtes betrachtete Oswald Eggenberger stets als seine wichtigste Lebensaufgabe. Er stellte sich voll und ganz in den Dienst der Kirchgemeinde und der Öffentlichkeit. Seit seinem Amtsantritt in Speicher war er Präsident des Freiwilligen Armenvereins, Gemeindevertreter der «Stiftung für das Alter» und Mitglied der Schulkommission. Der Kirchenchor verdankt ihm seine Gründung und Förderung sowie treue Mitgliedschaft bis zu seinem Hinschiede. Über 20 Jahre lang war er Mitglied des kantonalen Jugendgerichtes, während sechs Jahren dessen Präsident. An der Kantonsschule Trogen amtierte er bis zu seinem Rücktritt vom Pfarramt als Hilfslehrer für Religion an der Unterstufe und — was ihm besondere Freude bereitete — für Hebräisch am Gymnasium. Die Synode delegierte ihn als

kantonalen Experten an die theologischen Konkordatsprüfungen für angehende Pfarrer und bestimmte ihn auch als Vertreter in den Schweizerischen Evangelischen Kirchenbund. Sein vielseitiges Wirken war ihm Bedürfnis und entsprach seinen reichen Gaben und seiner robusten Gesundheit, die erst durch sein heimtückisches Leiden erschüttert wurde. Er selber schrieb darüber: «Es erfüllt mich eine unsagbare Dankbarkeit für all die reichen und schönen Aufgaben, die mir gestellt wurden. Mitten in der größten Arbeit fühlte ich mich am wohlsten.» Pfarrer Eggenberger trug ein vollgerüttelt Maß von Arbeit auf seinen Schultern, das er mit Freude und Hingabe zu bewältigen suchte. Sein freundliches, frohmütiges Wesen half ihm über manche Schwierigkeiten, die es im Pfarramt immer wieder gibt, hinweg. Infolge des Pfarrermangels war er nach seiner Pensionierung im Jahre 1956 zunächst im Kanton da und dort einige Zeit als Stellvertreter tätig und schließlich erlebte er die große Freude, nochmals während je eines halben Jahres in seinen ehemaligen Gemeinden Kulm und Schwanden als Verweser amten zu können. In der Begegnung mit vielen alten Bekannten und ehemaligen Konfirmanden in seinen früheren Wirkungskreisen widerfuhr ihm wohlthuende Anhänglichkeit und treue Verbundenheit bis ins Alter. Eine Zeitlang versah er auch die verwaiste Pfarrstelle der Minoritätskapelle in Aarau und zuletzt wirkte er in Mitlödi, bis ihn eine schleichende, unheilbare Krankheit, die ihn schon mehrmals zu Erholungsunterbrüchen zwang, zum endgültigen Aufgeben seiner ihm lieb gewordenen Verwesertätigkeit nötigte. Im Spätherbst 1958 kehrte er in sein Heim in Speicher zurück als ein Leidender, von wo er schließlich ins Krankenhaus Trogen übersiedeln mußte. Am 13. März 1959 wurde er dann von seinem in stiller Geduld getragenen Leiden erlöst. Pfarrer Eggenberger hatte eine warmherzige, väterliche Art im Umgang mit den Mitmenschen. Mit weisem Rat und festgegründetem Glauben stand er Armen und Kranken, den Jungen und Alten seelsorgerlich bei. Es war ihm eine gemütvollte Geselligkeit eigen, wobei er herzerquickend zu unterhalten wußte aus seinem reichen Schatz an geschichtlichen Kenntnissen und anekdotischen Ereignissen der näheren und fernerer Umgebung. Die Kirchgemeinde Speicher sowie die Kommissionen und Behörden, in welchen Pfarrer Eggenberger mitgearbeitet hat, schulden ihm ein dankbares und ehrendes Andenken.
